Nationalrat Dr. Carl Eder, Weinfelden

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

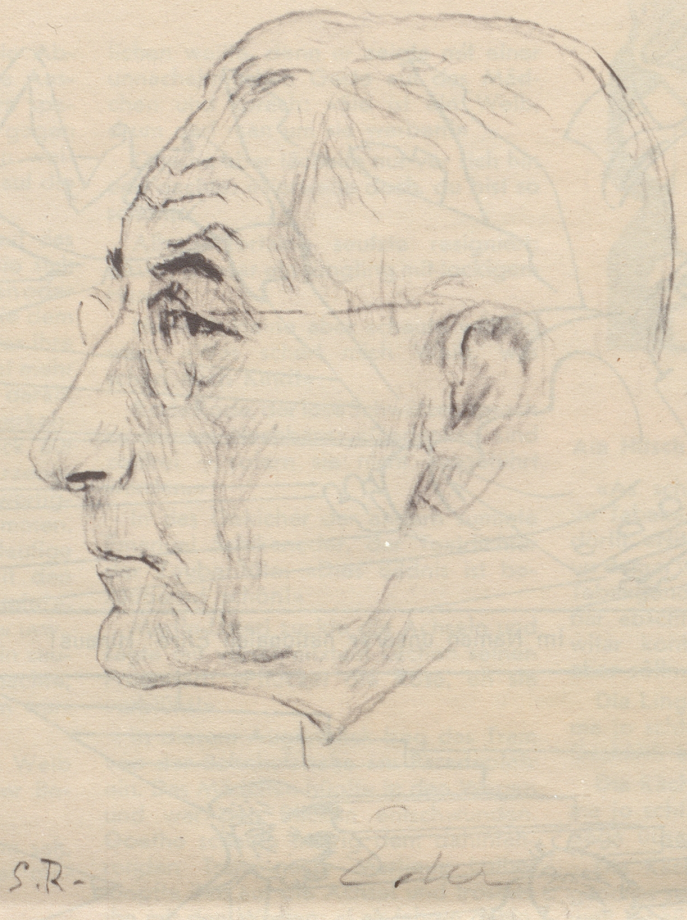
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Nationalrat Dr. Carl Eder, Weinfelden

Zeichnung von G. Rabinovitch

Aus dem Tagebuch

Der Tag beginnt heiter.

In feinem bläulichem Dunst liegen die Berge.

Der See ist friedlich, ein verträumtes Kinderlächeln.

Wir sind im Hochsommer.

Ein kräftiges Gefühl der Zufriedenheit durchströmt mich.

Schön ist alles, wenn man bereit ist, die verschwenderische Fülle der Gaben entgegenzunehmen.

Das Morgenfrühstück mundet vortrefflich.

Bald muß ich in die Stadt hinunter — noch ein Strich mit dem Kamm durch die Haare — da — was erblicke ich — gerade heute, an diesem herrlichen Sommermorgen? ...., aus der Fülle von Dunkelbraun leuchtet ein weißes Haar heraus! Nur ein einziges weißes Haar unter Tausenden von Haaren mußte ich entdecken.

Zuerst erschrecke ich .....

Ein winziges Zeichen erst ....., aber immerhin, ein Zeichen des beginnenden Abstiegs .....

Von Alter kann man noch nicht sprechen, morgen ist mein zweiundvierzigster Geburtstag ...., und wenn mich jemand an diesem Sommermorgen nach meinem Alter gefragt hätte, so würde ich geantwortet haben: «Raten Sie einmal, so zwischen zwanzig und dreißig können Sie es finden, aber bitte nicht zu nahe an den Dreißigern ....»

Und nun verspottet mich quasi dieses weiße Zeichen der Zeit, dieses einzige weiße Haar!

Es ist lächerlich, gestehen zu müssen, daß einen ein solcher Umstand, wenn auch nur vorübergehend, erschrecken kann.

Aber man muß auch bedenken, daß man mit zweiundvierzig Jahren noch nicht die Abgeklärtheit und Lebensweisheit des Alters besitzt. In diesem Alter ist man, wenn man gesund ist, ein rüstiger Vierziger, noch voller Energien und Tatkraft.

Der Schreck weicht der Tat.

Ich fische mir das Härchen.

Es ist nicht einmal so leicht, ein einzelnes Haar herauszufischen ...., auch dazu muß man Uebung besitzen ....

So, nun habe ich es.

Ich schaue es mir gründlich an, kein Zweifel, es ist wirklich weiß ....

Die vertrödelte Zeit zwingt mich, schneller als gewöhnlich die Treppen des Weges herunterzueilen.

Aber ich nehme die Stufen mit leichtem Schwung.

Zufrieden stelle ich fest: noch ist genügend Jugend in mir!

Weißes Haar, du kannst mich ein zweites Mal nicht erschrecken ....

Frafebo